"Der Völkerbund"

Autor(en): **Bovet, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1918)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einigung der Mitglieder dieses Rates unmöglich machen, nicht behoben. Sie haben sich vielmehr vermehrt, und es besteht gegenwärtig keine Möglichkeit, sie auszuschalten. Wir möchten in dieser Beziehung noch bemerken, dass, wenn wir hoffen dürften, ein internationaler Kongress der Friedensgesellschaften könnte dem Siege unserer Sache förderlich sein das permanente Komite, das gegenwärtig das Bureau leitet, die formellen Schwierigkeiten nicht in Betracht ziehen und trotzdem einen Kongress einberufen würde. Dem ist aber nicht so. Treu den Prinzipien, zu deren Wahrung und Verteidigung das Bureau ins Leben gerufen wurde, sind wir der Meinung, dass die Pflicht der Pazifisten gegenwärtig nicht darin besteht, den Frieden wieder herzustellen, sondern dahin zu arbeiten, dass er von Dauer sei, nicht dahin, den Feindseligkeiten Einhalt zu tun, sondern einer Weltordnung die Wege zu bahnen, die eine Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich macht, einer Weltordnung die die Macht in den Dienst des Rechtes und der Völkerfreiheit stellt, wie sie Präsident Wilson proklamiert. Diese Aufgabe kann aber nur gelöst werden, wenn die Demokratie und die Freiheit zum Siege gelangen. Den Pazifisten fällt somit vor allem die Aufgabe zu, der Demokratie und Freiheit die Wege zu bahnen, um den verschiedenen Staaten es zu ermöglichen, in den Völkerbund einzutreten. Ein internationaler Kongress kann aber diese Grundsätze nur dann nutzbringend proklamieren, wenn die Stunde geschlagen hat, in der die grossen Fragen, welche zwei Welten und zwei Gesinnungsarten einander gegenübergestellt haben, gelöst werden. Dann werden wir die Pazifisten zu einem Kongresse des Rechtes einberufen, und hoffen, dass auch Sie unserem Rufe Folge leisten werden. Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung. Namens des Internationalen Friedensbureaus, der Präsident des permanenten Komites: gez. Dr. G. Bovet.

„Der Völkerbund."

Das Internationale Friedensbureau in Bern hat unterm 23. Juli an Sir Edward Grey, der kürzlich eine viel beachtete Broschüre über den Bund der Nationen veröffentlicht hat, folgendes Schreiben gerichtet:

An Sir Edward Grey

London.

Sehr geehrter Herr,

Das Internationale Friedensbureau in Bern hat mit lebhafter Genugtuung Kenntnis genommen von Ihrer Schrift über den „Bund der Nationen".

Gewiss, Ihre vornehme Auffassung über die Grundsätze von Recht, Freiheit und Gleichheit, die den Grundstock der pazifistischen Lehre bilden, sind uns schon längst bekannt. Sie waren einer der Herren der Stunde als es sich für England darum handelte, sich zu entscheiden, ob es untätig zuschauen wolle, wie sich das Schicksal Belgiens, eines loyalen und neutralen Landes, erfüllte, und wie ein anderes Nachbarvolk durch eine Verkettung von Ereignissen, für die es nicht verantwortlich war, in den Strudel des Verhängnisses hineingezogen wurde. Ihrer Politik des Friedens zuvor, dann aber auch Ihrer Politik der Festigkeit und der Würde werden die Geschichtsschreiber der Zukunft dereinst die Einmütigkeit zuschreiben, mit der sich Ihr Volk um das Ideal geschart hat, das Sie vor dem Gewissen Ihrer Mitbürger aufgepflanzt haben.

Doch das ist die Vergangenheit. Die ganze Welt hat sich nun erhoben, nicht um zu zerstören, sondern um zu schützen und aufzubauen. Sobald einmal die Freiheit der Völker fest begründet sein wird, muss auch ein neues Regime aufgerichtet werden, das den Siegern wie den Besiegten gestatten wird, sich frei zu entwickeln nach ihren materiellen und geistigen Möglichkeiten und ungekränkt zu leben in gegenseitiger Achtung und Gleichheit, in Frieden und Sicherheit.

Der „Völkerbund" ist die Lösung dieses Problems. Ohne ihn gibt es kein Heil. Möchten doch alle Völker der Erde, die bereit sind, die Moral zum Grundstein ihrer Politik zu machen und ihre Streitigkeiten vor den Schiedsrichter zu bringen möchten alle, die es mit ihren Pflichten gegenüber dem Nächsten ernst nehmen, möchten alle diese Völker sich durch einen feierlichen Pakt verbünden, nach dem Vorbilde dessen, den die Schweizerische Eidgenossenschaft in diesen Tagen durch ihre 627. Gründungsfeier verherrlicht. Gegenüber einer solchen Kundgebung einer ganzen Welt, die in der Freiheit ihr höchstes Gut sieht, würden sicherlich auch die durch schlecht beratene Lenker irregeleiteten Völker nicht länger zögern, sich zu dem neuen Ideal zu bekehren und sich mit ihren Brüdern am Altare des Rechtes zu vereinigen.

Genehmigen Sie, Viscount, mit unseren Glückwünschen die Versicherung unserer unwandelbaren Hingabe für die grosse und heilige Sache der Brüderlichkeit unter den Völkern.

Im Namen des Internationalen Friedensbureaus,
Der Präsident des permanenten Komitees,
Gez. Dr. G. Bovet.
Der Generalsekretär,
Gez. H. Golay.

Feuilleton.

Gespräch über Neutralität.

(Mai 1917.) (Forts.)

Von *Wilhelm Brügmann.*

Lanz schwieg und sah finster vor sich hin.

„Warum doch hat Wilson niemals seine Hand dazu bieten mögen?" sagte Strom.

Hugentobler lachte trocken, Strom sah fragend zu ihm hinüber und der Skeptiker fand sich zu